

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Erverschunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfunfzigster Jahrgang.

Nr. 8.

Sonnabend den 10. Januar.

1885.

Abonnementpreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Anzeigerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß,
daß nachgenannte Personen und zwar:

- Herr Dr. jur. **Werner von Döttingen** de Rande zum **Gutsbesitzer** des Gutsbezirks **Löpsig**.
- Herr Gutsbesitzer **Friedrich Bernhard Seibke** zum **Ortsrichter** für die Gemeinde **Bündorf**.
- Herr Gutsbesitzer **Friedrich Franz Sommer** zum **Gerichtsschöppen** für die Gemeinde **Sellenben**,
- der **Deconom Herr Friedrich August Sacke** zum **Gerichtsschöppen** für die Gemeinde **Bündorf**, und
- der **Landmann Herr Friedrich Theodor Wolf** zum **Gerichtsschöppen** für die Gemeinde **Scherben**

ernannt und von mir bestätigt worden sind.
Merseburg, den 3. Januar 1885.

Der Königliche Landrath
Weidlich.

Bekanntmachung.

Die Eisfläche auf hiesigem Gotthardsteiche kann vom heutigen Tage ab betreten werden.
Merseburg, den 9. Januar 1885.

Die Polizeiverwaltung.

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Scheitbar Band I, Blatt 3 auf den Namen der verheiratheten **Keilhold, Emilie** geb. **Nebrich** eingetragenen in **Scheitbar** und dessen Flur gelegenen Grundstücke als das Wohnhaus Nr. 3 mit Zubehör und Plan Nr. 33 von 46 a 50 qm am **25. März 1885, Vormitt. 11 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2 versteigert werden. Die Grundstücke sind mit 24,57 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,4650 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, Grundbuchartikels etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erstseher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots

Hierzu:

nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **27. März 1885, Vormittags 11 Uhr** an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2 verkündet werden.

Lützen, den 3. Januar 1885.

Königl. Amtsgericht.

Redaktioneller Theil.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 9. Januar. Wie der „Voss. Ztg.“ ein Privattelegramm aus Rom meldet, hat der deutsche Botschafter dajelbst der italienischen Regierung die Mittheilung gemacht, daß die Nachricht, Fürst Bismarck habe sich definitiv für Triest als Ausgangspunkt der deutschen Mittelmeer-Dampferlinie entschieden, unbegründet sei. Die Italiener wünschen bekanntlich Genua und einzelne extravagante Köpfe behaupten gar, wenn Deutschland von Triest aus Dampfschiffahrt treibe, müsse Italien auch einen Ersatz haben und etwa Tripolis annektiren. So etwas lebt doch nicht mehr! — Uebrigens ist es unnütz, sich über die Triester Frage die Köpfe zu zerbrechen. Die Dampferkommission des Reichstages, die ihre Sitzungen wieder ausgenommen hat, behandelt gerade diese Frage sehr eingehend.

— Die „Kreuzztg.“ deutet an, daß der Vertreter Rußlands auf der afrikanischen Konferenz in Berlin, Graf Kapnist, demnächst dazu ausersichen sein könne, den seit langer Zeit erkrankten Fürsten Orlov auf seinem Botschafterposten beim deutschen Reiche zu ersetzen.

— Der „Nordd. Allg. Ztg.“, welche behauptet, die Ausweisung des italienischen Berichterstatters Cirmi aus Berlin sei erfolgt, weil seine Berichte von Gift und Galle gegen Deutschland gestrotzt hätten und mit den größten Injurien gegen hochgeachtete Staatsdiener angefüllt gewesen seien, wird von verschiedenen Blättern gegenüber gehalten, daß Cirmi in keiner Weise über den Standpunkt des gemäßigten deutschen Liberalismus hinausgegangen sei.

— Die Londoner „Times“ fühlte sich sehr beunruhigt über die Nachricht aus Durban (Südafrika), daß die deutsche Korvette „Gneisenau“ mit dem deutschen Generalkonsul Mohls an Bord in einer Sondermission nach Zanzibar abfahre. Die „Times“ glaubt den Anlaß dieser Mission darin zu erkennen, daß der Sultan von Zanzibar den Wunsch ausgedrückt habe, sein Reich unter deutsches Protectorat gestellt zu sehen und empfiehlt der britischen Regierung

energisches Handeln, da England jetzt nicht in der Lage sei, fremde Märkte zu verlieren.

— Das Wittener und Berliner Comitee für die „Sammlung zur einer Ehrengabe der deutschen Nation an den Reichsanstalt“ werden sich jetzt, wie erwähnt, vereinigen, und die Leitung der Geschäfte wird von Berlin aus erfolgen. Nun erläßt aber auch noch ein drittes Comitee ein daffelbe Ziel erstrebendes Aufruf! Dasselbe besteht aus angesehenen Männern der Pfalz, Rheinheffens und der Saargegend, darunter die Reichstagsabgeordneten Brünings, Dr. Buhl, Dr. Bürtlin, Dr. Gros, Krämer, Dr. Marquardsen. Die „Nat.-Ztg.“, die den bekanten Reichstagsbeschluß vom 15. December in energischer Weise bekämpft hat, bemerkt dazu: „Wir können nicht umhin, das Unternehen der Herren Brünings und Genossen als verfehlt zu betrachten. Die Anregung zu einer „Nationalgabe“ kann nicht von einer Minoritätspartei mit Erfolg ergriffen werden; das Ergebnis kann, eben weil dieses Urprungs wegen die Majorität der Nation sich nicht beteiligen wird, nur derart sein, daß es der Bezeichnung eines Nationalgeschenkes nicht entspricht.“ — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ setzt das Verzeichniß der an den Reichsanstalt gesandten Sympathieadressen, deren Zahl immer stattlicher wird, fort.

— Die Wahlvereine der freisinnigen Parteien sehen ihre Vertrauensadressen für die Abgeordneten wegen des Reichstagsbeschlusses vom 15. December fort. Aus einer ganzen Reihe von Wahlkreisen werden solche Kundgebungen gemeldet. — Dem einzigen freis. Abgeord., welcher für die 20 000 Mark stimmte, Dr. Horowitz, ist aus seinem Wahlkreise Liebenwerda ebenfalls eine einstimmig beschlossene beipflichtende Erklärung zugegangen. — In Frankfurt a. M. mißt illigste der demokratische Verein, die in theilweise unwürdiger Form erfolgten Kundgebungen gegen die deutsche Volksvertretung und sprach das Vertrauen aus, daß der Reichstag für alle nachgewiesenen Bedürfnisse des Reiches Vorforge treffen, dagegen jeder überflüssigen Ausgabe die Bewilligung verjagen werde.

Luzemburg. Die zweite luxemburgische Kammer verhandelte Dienstag über eine Eisenbahnfrage und ertheilte anlässlich derselben der Regierung mit 29 gegen 2 Stimmen ein Vertrauensvotum.

Italien. Der Papst empfangt am Dienstag Vertreter der katholischen Jugendvereine in Italien. Leo XIII. empfahl die kirchliche Erziehung der jugendlichen Arbeiter, damit dieselben später dem Einfluß der Verführer zur Rebellion gegen Kirche, Familie und Gesellschaft entzogen würden.

Frankreich. In Paris herrscht ziemlich hochgradige Aufregung. Von dem Journal „Evénement“ waren Neuerungen des zurückgetretenen Kriegsministers Campenon gebracht, welche diesen Herrn in einem ganz neuen Licht

„Norddeutscher Wirthschaftsfreund“ Nr. 2.

hinstellen. Canpenon ist darnach ein Deutschfeind vom reinsten Wasser und ein entschiedener Gegner der gegenwärtigen französischen Auswärtigen Politik, „welche im Dienste Bismarcks stehe.“ Natürlich sind von verschiedenen Seiten diese Angaben für falsch erklärt, das oben genannte Blatt hält sie aber mit aller Bestimmtheit aufrecht.

— In Hanoi (Annam) sollen sich, da fast alle französischen Truppen gegen die Chinesen abgerückt sind, die Annamiten empört, die Magazine geplündert und deren Wachmannschaft getödtet haben.

— Die französischen Staatseinnahmen im December übersteigen die vom December 83 um 8, die Voranschläge um 5 Millionen. Das ist nach langer Zeit das erste Plus wieder.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 8. Januar. In seiner heutigen 19. Plenarsitzung beschäftigte sich der Reichstag zunächst mit der Fortsetzung der zweiten Beratung eines Gesetzes, betr. die Feststellung des Reichshaushaltetat für das Etatsjahr 1885/86, beginnend bei dem Etat des Reichsamt des Innern. Abg. Vöngers (Centrum) spricht bei dem Titel, betr. das Gehalt des Staatssekretärs des Innern, gegen die Fabrikarbeit am Sonntag, alsdann werden diese und einige andere Positionen debattiert nach dem Antrage der Budgetkommission bewilligt. Die für das Auswanderungswesen ausgeworfene Summe veranlaßt den Abg. Vöngers (Centrum) auf einzelne, beim Auswanderungswesen obwaltende Mängel hinzuweisen. Abg. Sauer (Sozialdem.)

ist nicht gegen die Bewilligung der ausgeworfenen Summen, nur wünscht er, daß die Funktionen der Kommissare für das Auswanderungswesen erweitert werden und vermischt einen ausführlichen Bericht über das letztere. Staatssekretär im Reichsamt des Innern Staatsminister v. Bötticher geht auf die Ausführungen des Abg. Sauer ein und erwidert, daß er ist der Ansicht, daß eine Auswanderung immer ein Schaden für das Vaterland sei; bei Kolonien sei dies jedoch etwas anderes. Abg. Meier-Bremen (nat.-lib.) verbreitet sich über die Auswanderungs-Verhältnisse, so weit sie Bremen angehen. Abg. Dr. Windthorst (Centrum) spricht sich für die Benutzung einer Bremer Linie bei ev. Auswanderung aus, da die Hamburger Verhältnisse nicht so gute wären. An der ferneren Debatte beteiligten sich noch die Abg. v. d. Götta (Sozdem.), Dr. Vöngers (Centrum), Dirichlet, (Nichtl.) und v. Kardorff (Reichspartei), alsdann ergreift der Reichsanwalt Fürst v. Bismarck das Wort, um den Ausführungen des Abg. Dirichlet entgegenzutreten. In der wachsenden Auswanderung sei immer ein Beweis des wachsenden Wohlstandes eines Volkes zu sehen. Abg. Richter (deutsch-freie) verbreitet diese Behauptung und glaubt, die zahlreiche Auswanderung von Tabakarbeitern auf die hohe Besteuerung der Tabakindustrie zurückführen zu sollen. Dem widerspricht der Reichsanwalt Fürst v. Bismarck. Im übrigen spricht sich die Diskussion zu einer persönlichen, oft sehr erregten, längeren Debatte über die neue Wirtschaftspolitik vom Jahre 1879 zu, in welcher der Reichsanwalt Fürst v. Bismarck, unter lebhaftem Beifall der rechten Seite des Hauses, wiederholt der Opposition entgegentritt. Das Haus verlegt sich abends bei Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Staatsberatung. Schluß 6 Uhr.

[Gedenktage.] 10. Januar. 1788. Todestag des Naturforschers Linné. — 1871. Festung Beroun kapituliert.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 9. Januar 1885.

* Da man annehmen darf, daß dem musikalischen Publikum von Merseburg und Umgegend ein Dienst damit erwiesen, wenn es auf jeden Kunstgenuß im Voraus aufmerksam gemacht wird, so hat Einsender dieses sich zu folgender Notiz veranlaßt gesehen: Laut Vernehmen wird am 12. Januar der junge Klaviervirtuos B. Pfannstiel aus Leipzig allhier ein Klavierconcert veranstalten, das schon nach dem in Aussicht genommenen Programm — denn es werden in demselben alle bedeutenderen Meister der Kunst von Bach bis auf Liszt herab in bedeutenden Nummern vertreten sein — die umfassendste Begabung des Künstlers verrät. Einstimmig hat die Leipziger Kritik dieses Urtheil bestätigt, die diesem früh erblindeten Jünger der Kunst nicht nur seelenvolle Wiedergabe der schwierigsten Werke, sondern auch eine enorme Technik in seinen wiederholten Concerten, sowohl auf dem Klavier, wie auf der Orgel, in anerkennendster Weise zuschreibt. Wenn man noch erwägt, daß eine Schülerin Liszts Fr. Böttiger in dem Concert als Sängerin auftreten wird, so darf man nur hoffen, daß das Publikum diesem oben kurz gekennzeichneten Unternehmen seine Gunst nicht verjagen wird.

** Nach einer Bekanntmachung der Polizei-

Inseraten-Beil.

Circa 4 Meter neue
Pflastersteine
auch Bruchsteine verkauft
Paul Sippe, Fülberstr. Nr. 7.

Ein **Hittergut**, circa 400 M., im Weissenfelder Kreis, soll bei wenig Anbahnung sofort verkauft werden. Näheres **Eduard Böhme, Agent in Zeitz.**

Eine **Parterre-Wohnung** ist an ruhige Mieter vom 1. April zu vermieten **Georgstr. 2.**

In meinem neuen Hause, **Lindenstraße 6**, ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern und sonstigen Zubehör. zu vermieten und 1. April zu beziehen.
W. Senf.

Gotthardtsstr. 15
Uhren-Handlung
Werkstatt für Reparatur und Neuarbeit von

Jul. Gläser, Uhrmacher,
Gotthardtsstr. 15
vormals bei J. E. Nig hier.
Gute Arbeit. Garantie. Solide Preise.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.
Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtshändler kenntlich.

Geld
auf gute Haus- und Feldgrundstücke zu 4 1/2 % hat stets anzuleihen
Merseburg, Gotthardtsstr. 8.
R. Pauly,
Actuar a. D. u. ger. Tax

Häcksel-Futterschneid-Maschinen
fabricieren als Specialität in vorzüglichster Construction und Ausführung. Verbreitet in 22 000 Exemplaren. Prämiirt mit nahezu 150 Medaillen.
Schrotmühlen **Rübenschneider**
mit Stahlwalzen, Zahnscheiben oder **verschiedener Construction, fabricieren** in jeder Größe.
Lieferung unter Garantie und Probezeit. Cataloge franco und gratis.
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Eisengießerei.
Wo wir noch nicht vertreten sind, werden solide Agenten angestellt.

Einladung zum Abonnement auf
Illustrirte Welt.
Deutsches Familienbuch.
Wöchentlich eine Nr. v. je 12 Seiten größt Folio. Preis viertelj. Mt. 1.95
Alle 14 Tage ein Heft von je 24 Seiten größt Folio. Preis pro Heft 30 Pf.
Die „Illustrirte Welt“ zeichnet sich vor anderen ähnlicher Tendenz durch die in reichster Fülle und Mannigfaltigkeit gebotene gediegene Unterhaltung, interessante Belehrung und Anregung, sowie durch ihren prächtigen Bilderreichtum in hervorragender Weise aus. Neben großen, fortlaufenden Romanen enthält sie eine reiche Auswahl spannender Novellen und humoristischer Erzählungen; außerdem eine Menge nützlicher und belehrender Artikel, Skizzen ernster und heiterer Art, Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft und Technik, über Hauswirtschaft, Küche, Keller und Garten; für die Jugend hübsche Spiele und Denkaufgaben.
Abonnements auf die „Illustrirte Welt“ nehmen alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen u. Postanstalten entgegen.

PH. MAYFARTH & Co., Frankfurt a. M.
Maschinenfabrik und Eisengießerei
fabriciren als **HAECKSEL** - Maschinen
Specialität in neuester Construction und vollkommenster Ausführung: jeder Größe zu billigsten Preisen. Verbreitet in 23 000 Stück.
Präm. m. ca. 150 Medaillen
Agenten erwünscht. Zeichnungen und Preise franco und gratis.

Ein Transport 4—5 jähr. **Arbeitspferde** trifft Montag den 12. Januar bei uns zum Verkauf ein.
A. Strehl & Sohn.

Unentgeltlich Anw. i. Rett. v. **Wissen** **W. Falkenberg** in Heimdorf bei Berlin.
Der **Sonntags-Bote**, Unterhaltungsblatt für Jedermann, im Verlage von **Hermann Schönau** in Eisenben
(durch jede Postanstalt zu dem Preise von 1 Mark 25 Pf. quartaltier incl. Postgebühr zu beziehen).
Der „Sonntags-Bote“ erscheint wöchentlich einmal (Groß-Quartformat 2 Bogen nebst einem Inseraten-Umschlag) und bringt fesselnde Erzählungen, zeitgemäße Artikel, Mittheilungen mannigfacher Art, Humoristisches, Räthsel, Charaden etc.
Frei von politischer Färbung hat sich der „Sonntags-Bote“ die Aufgabe gestellt, der Colportage, der Schul-Literatur unserer Tage, vorzubeugen und ein gern gesehener Gast der deutschen Familie zu werden.
Inserate kosten pro 3 gefalt. Corpuzelle oder deren Raum 15 Pf., im Abonnement wird entsprechender Rabatt gewährt.
Bestellungen nimmt jede Postanstalt und alle Postboten entgegen.

D. Schumacher's Heilmethode
heilt seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd — ohne Berufsstörung — unter Garantie, brieflich alle Arten (auch die schwersten und verzweifeltsten Fälle) von Haut- und Geschlechtskrankheiten etc. nach eigener selbsterfundener, stets bewährter Methode ohne Quecksilber, Jod oder anderes Gift, speciel Flechten, Wunden, Geschwüre.
Schwächezustände, Nervenschwäche, Bleichsucht, Magenleiden, Rheuma, Bandwurm in 1 Stunde; für d. vollen Erfolg der Curenleiste Garantie.
Meine Broschüre **Heilmethode** illustr. 40. schüre. Ausg. versende für 50 Pf. Kußband, in Convert 70 Pf., und sollte keiner versäumen, sich dieselbe anzuschaffen.
D. Schumacher.
Hannover, Schillerstrasse.

Stotternde, welche beim Singen nicht stottern, finden in meiner Heilanstalt vollständige Heilung und erhalten eine natürliche Sprache wie jeder gesunde Mensch. Honorar nach vollendeter Heilung.
Er sprach Gerdt's, Bingen a. Rh.

Bewaltung (s. amtl. Theil) kann von heute an die Gisläche des hiesigen Gottshardsteiches betreten werden und wird diese Nachricht gewiß vielen unserer verehrten Besucherinnen und Leser willkommen sein! — Viel Vergnügen wünschen wir!

* Heute ist die wöchentliche Extra-Beilage „Norddeutscher Wirtschaftsfreund“ (Nr. 2.) für unsere Abonnenten beigegeben.

Inhalt: Der Maulwurf. — Zehrführung und Ausbarmachung der Rabauer der an ansteckenden Krankheiten gestorbenen Thiere. — Schmiedeverfälschung in der Englischen Fußbeschlagfabrik zu Kofack 1884. — Gesundheitspflege. — Hauswirtschaftliches, Recepte u. — Briefkasten.

* Die Vertrauensfertigkeit, an Geschäftsfreisende, welche Aufträge zur Lieferung von Waaren angenommen haben, nach Eingang der Waaren auch Zahlung zu leisten, ohne Erfindigungen einzuziehen, ob auch dieselben Procura oder gültige Vollmacht des Geschäftshauses besitzen, ist schon vielen Kaufleuten, sowie mehreren Materialwaarenhändlern besonders auf den Dörfern recht theuer zu stehen gekommen. Ein die Kundschaft schon lange besuchender Reisender einer Branntweinfabrik in Nordhausen, welcher dadurch, daß die Fabrik zu den solidesten gehört, desto mehr Vertrauen gewann, präparierte Quittungen und erhob fällige Gelder, ohne indessen dieselben an seinen Herrn abzuliefern. Die vertrauensfertigen Kunden sind zur nochmaligen

Zahlung der Beträge gezwungen und haben dieselben auch bereits abgeliefert. Der ungetreue Reisende ist in Nordhausen verhaftet.

* Eine besondere Beilage enthält heute die 13. Fortsetzung des Kriminal-Romans: „Die Falschmünzer.“

(Es ist eine honigglühe oder essigsaure Arbeit — je nachdem — wenn man am Neujahrstage die eingelaufenen Karten, Briefchen und Billethen betrachtet. Die Köpfe der Glückwünsche haben zuweilen auch recht scharfe Dornen und dann wandert die ganze Sendung nur zu leicht dahin, wo sie kein Auge wieder erschaut, ins Feuer. Im Großen und Ganzen ist aber doch ein halbes Lachen der stereotype Begleiter dieser Gratulationsinspection. Anders acht Tage nach Neujahr! Dann giebt's auch für viele eine solche Oskularinspection von allerlei Briefen, nur daß dabei die Augenbrauen so — so hoch gezogen und die Stirn in würdevolle Falten gelegt ist, die trotz aller Streichelein mit der linken Hand nicht verschwinden wollen. Kommt dazu noch ein eigenthümlicher Zug um den Mund oder zusammengekniffene Lippen, so thut man am besten, sich drei Schritt entfernt zu halten. Und es sind doch auch ganz hübsche und sehr geschmackvoll ausgeführte Zuschriften. Da sind Wappen, Medaillons, sauberer Druck, feines Papier, Alles recht sauber und hübsch, aber da

rechts steht's, lange Zahlenreihen und auf der Rückseite auch noch welche. Was man doch im Laufe des verfloffenen Jahres nicht Alles gebraucht hat! Die Rechnung ist manchmal ein wirklicher Mahnzettel, nämlich an unsere kleinen Schwächen, da werden sie alle, die oft schon längst vergessenen recht scharf und prickelnd ins Gedächtniß zurückgerufen. Und da sind auch Rechnungen, nicht so elegant, einfach, schlicht, die Buchstaben sind steif und stecken auf dem Papier umher, als wollten sie das Geheh lernen. Ja, in der Faust, die Hammer und Zange, Hobel und Stemmeisen, den ganzen Tag registert, ist die schlanke Feder ein ungewohntes Instrument. Freilich, ob der Meister So und So oder der Kommiss des Herrn So und So die Schriftstücke verfaßt, einen Gedanken haben Beide, deren Namen oben unter den Schnörkeln prangen, bald Geld! Und der, welcher die Opera studirt und summt, hat auch Gedanken: Wenn das glücklich bezahlt, wird sich besser vorgehen! Und wer so denkt, der thut geschickt, wenn er darnach handelt.

Salle. Am vergangenen Sonntag waren 25 Jahre vergangen, wo Herr Fritz Lübeck in Berlin die hiesige Referiren'sche Papierhandlung erwarb. Aus Anlaß dieses Ereignisses hatte derselbe die hiesigen Mitbesitzer und Angestellten der Firma, wie einige persönliche Freunde, zu einem Festmahle in einem der so vornehm ausgestatteten, durch Lüstris mit electricischem Glühlichte so angenehm erleuchteten Säle des Popenberg'schen Establish-

Rechnungsformulare

1/2, 1/4, 1/8 Bogen mit Querlinien in der Expedition des Kreisbl.

CACAO-VERO

erstföhr, leicht löslicher Cacao. Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit, schmeichel Zübereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) übertrifft. Cacao. Preis per 1/2 1/4 1/8 = Pfd.-Dose 850 300 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL Dresden

Niederlage bei Ernst & Schmidt, Conditorerei.

1,500000 Mk. Stiftungsgelder

auf Ackerhypothek à 4% auszuleihen durch Ernst Haassengier, Bankgeschäft, Halle a. S.

CASINO.

Sonntag den 11. d. M. von Nachmittags 3 1/2 Uhr ab Tanzmusik bei vollem Orchester.

H. Theile.

Rischgarten.

Sonntag den 11. Januar von 6 1/2 Uhr an Tanzvergnügen.

Tischler-Quartal.

Montag den 12. Januar, Nachm. 5 Uhr, zur „guten Quelle“. Zahlreiches Erscheinen wird gewünscht. N. Berger, Obermstr.

Kirchl. Verein der Altenburg. Dienstag d. 13. Jan., Ab. 8 Uhr, Kaiser Wilhelmshalle.

- 1) Geschäftliches: der nächste Familienabend, Statuten-Zusatz resp. Aenderung betr. Stellung zu anderen Vereinen, Sammelbüchse.
- 2) Vortrag des Herrn Regierungsraths Fußmann: „Wichtigkeit d. Zwangs-erziehung verwahrsamer Kinder für das Volkswohl (Gesetz vom 13. März 1878).“

Von Freitag den 9. d. M. ab stehen bei uns zum Verfaufe: 20 Stück der besten Dänischen und Holsteiner Pferde, sowie ein großer Transport hochtragende und frischmelkende Kühe und Kalben, Scheinfelder Rasse. Gustav Daniel & Co.

CASINO. Sonntag den 18. d. Mts., Grosser Volks-Maskenball

in sämmtlichen auf's feinstlichste decorirten Räumen. Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. bei den Herren F. A. Matto, Hofmarkt, Ed. Hoffmann, Sixtstr., Ede, Bruno Hoffmann, Ritterstr., Carl Werschling, Neumarkt, Julius Trommer, Unteraltenburg. An der Abendkasse 50 Pf. Billets für Masken sind nur an der Kasse gegen ermäßigte Preise zu haben. Prämierung der zwei schönsten Damen-Masken.

CONCERT

des Pianisten Bernhard Pfannstiel aus Leipzig unter gef. Mitwirkung d. Concertsängerin Fr. Magda Bötticher im Saale der „Kaiserhalle“ zu Merseburg Montag den 12. Januar, Abends 7 Uhr.

PROGRAMM.

- 1) a. Toccata und Fuge von Bach-Tausig, b. Larghetto von Mozart-Reinecke, c. Thema mit Variationen von Ludwig v. Beethoven;
- 2) Jephthas Tochter, dramatische Scene von Sachse. Neu Manuscript, gesungen von Fr. Bötticher;
- 3) Concertstück für Pianoforte von Weber-Bülow;
- 4) Lieder mit Pianoforte a. Der Wanderer von Schubert, b. Waldesgespräch, c. Soldatenbraut } von Schumann;
- 5) a. Etude, Larghetto, Walzer von Chopin, b. Tarantella von Moszkowsky;
- 6) Lieder mit Pianoforte a. An die Leyer von Schubert, b. Lieblingsplätzchen von Mendelssohn, c. Volkslied von H. Schmidt;
- 7) a. Etude und Valse caprice von Rubinstein, b. Sigmund's Liebesgesang aus der „Walküre“ von Wagner-Tausig, c. Ungarische Rhapsodie von Liszt.

Billets, gesperrt 1 Mk., ungesperrt 60 Pfg., sind bei Hrn. Kaufmann Wiese, sowie am Concertabende für 1 Mk. 25 Pfg. und 75 Pfg. an der Kasse zu haben.

Schladebach.

Zum Pfannstiel'schen Schmaus und Ball Sonntag den 11. Januar ladet freundlichst ein S. Seine, Gastwirth.

Guter Verdienst. Personen all. Stände, gut accred. können o. befond. Zeit aufw. u. o. Capital u. Risiko 2000-3000 Mark a. reelle Art j. hrl. verdienen. Franco-Offerte unt. Angabe der gegenwärt. Beschäftigung sub J. D. 6456 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Ein gewandtes Mädchen, welches die feine Küche u. Hausarbeit selbstständig besorgen kann, findet bei gutem Lohn (150 M.) angenehme Stellung. Antritt 1. oder 15. Februar. Vorstellung erwünscht. Frau Aug Nickel, Halle a. S., Alenstrieden.

Lehrling-(Seuch).

Für mein Tuch-, Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft suche per Herrn d. F. einen Lehrling. Leopold Schwarz, Teuchern bei Weissenfels a. S.

Zwei fleißige, ordentliche Drehschneidmädchen finden zum 1. April a. c. bei freier Wohnung lohnende Arbeit auf Rittergut Altraustedt.

Schafhirte.

Ein der die Nachtwache u. das Gänsehüten mit übernimmt, u. gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird von der Gemeinde Höffen gesucht. Der Ortsvorstand.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige. Heute Morgen 1 1/2 Uhr wurde uns auch noch unser lieber kleiner Kurt durch den unerbittlichen Tod entzissen, was tiefbetrabt lieben Freunden und Bekannten hierdurch anzeigen G. Göthe, Fleischh. str., nebst Frau.

Die Falschmünzer.

13.] Kriminal-Roman von Gustav Köffel.

Zwischen verstrich die Zeit. Die Elfen der Straße schwebten herein und wieder hinaus, und Soltmann saß schon bei seinem dritten Glase Mélange.

Zimmer häufiger konsultirte er die Zeit, immer erwartungsvoller blickte er nach den beiden Eingängen, hohe Glashüren, welche lautlos auf- und zuslogen. Der Erwartete kam nicht.

Der Professor konnte zuletzt seine Unruhe nicht mehr verbergen.

Neubert hatte heute einen recht versteckten Fuchsbau explorieren wollen, wie er sich ausdrückte. Da lag wohl die Annahme nicht zu fern, daß er dabei zu Schaden gekommen oder auch einen wichtigen Fang gemacht hatte, den er vor seinem Erscheinen hier nach dem Stadtgefängniß in Sicherheit bringen mußte.

Soltmann hatte, mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt, nach der Lage jenes Fuchsbau's zu fragen vergessen; und nun saß er hier so zu sagen auf Nadeln, auch etwas ärgerlich über seine in einer solchen Umgebung keineswegs angenehme Situation.

Es klangen schon allerlei verdächtige Stichelreden an sein Ohr, wie: „Zoggenburg“ — „Zehpreller“ — „Sieben Häuser und keine Schlafstelle“ — und was dergleichen verhängliche Reden mehr; natürlich bedienten sich derselben nur die vorbeihuschenden Schönen, und auch nicht in einer Weise, daß Soltmann sie hätte auf sich beziehen können, obschon sie auf ihn gemünzt waren.

Endlich erhielt das ewige Einerlei eine angenehme Abwechslung.

Unter der wieder geöffneten Glashür erschien eine reizende Mädchengestalt in Begleitung eines jungen Herrn, und beide Personen offenbar den höheren Ständen angehörig.

Aus den dichten Umhüllungen, welche die winterliche Kälte erforderlich machte, blitzte ein schönes, feurig Augenpaar hervor, in welchem ein recht kindliches Lächeln sich spiegelte.

Nach einem flüchtigen, etwas verhämmerten Blick in den Saal hielt das junge Mädchen ihren Begleiter von einem weiteren Vordringen zurück, und Beide nahmen nun am Saaleingang hinter einer vorgeschobenen Zeltwand Platz, welche sie gegen die Blicke der Neugierigen verdeckte.

Soltmann hatte die beiden späten Gäste gesehen, aber sie, die nur vor sich blickten, nicht auf ihn, und so setzten sie sich auf der anderen Seite der Zeltwand unmittelbar neben ihm nieder.

„So werde ich wenigstens etwas Unterhaltung haben,“ dachte er, „wenn sie mir im Uebrigen auch sehr gleichgültig sein wird.“

Und er hatte Recht. Es war die alte Geschichte von zwei heimlich liebenden Herzen, deren Zärtlichkeiten den Blick der Eltern zu scheuen haben. Zwar war es, und das beruhigte Soltmann, ein recht unschuldiges Verhältniß, und der junge Mann nicht der Verführer, der er nach Ort und Stunde wohl hätte sein können.

„Iida,“ so nannte der junge Mann seine Herzliebste, kam von einer Gesellschaft bei „Tante Hermine“ (auch eine unbekannte Größe), und da Papa abgerufen worden war, hatte sich dem ritterlichen Wilhelm eine Gelegenheit zu dieser Exkorte geboten. In einem Romane aus alter Zeit würde der Autor dieses verliebte Pärchen in einem Kloster oder in einer Schloßruine haben einschließen lassen, um einem dort verstedten Eremiten ihr süßes Geheimniß zu verrathen; und manche schöne Leserin wird sagen, das wäre auch viel schöner gewesen. Aber die Zeiten ändern sich und so kommt es, daß wir unsere unglücklich Liebenden in einem Wiener Cafee finden, Rücken an Rücken mit einem — Criminalbeamten.

Iida trank ein Glas Glühwein und Wilhelm ein Glas Grogg, was sie unter diesen Umständen besser hätten unterlassen sollen, denn diese feurigen Getränke machen ungeheuer mittheilbar, zumal, wenn es schon im Herzen brennt und die böe Strafe draußen im Schnee liegt.

„Ach, weißt Du Wilhelm,“ sagte jetzt Iida in ihrer herzlich naiven Weise, „ich dachte heute so darüber nach, ob es Dir denn nicht möglich sein würde, Dich einmal von der elenden Verichterstattung frei zu machen und einen großen spannenden Roman zu schreiben, mit dem Du Aufsehen erregen würdest. Bedenke doch, Wilhelm, der Erfolg, die Ehre und die Freude für mich, und Deine alte Mutter. Mit einem Schläge wärest Du Deinen bescheidenen Verhältnissen entrispen, ein berühmter Mann und könntest von Deinen „vier Treppen“ in die erste Etage hinab ziehen. Dein Talent brauchte nicht länger zu verkümmern, und ich meinem Papa nicht länger zu verheimlichen, wem ich mein Herz geschenkt habe und wem ich angehören will für Zeit und Ewigkeit.“

Aller menschlichen Berechnung nach — denn sehen konnte es selbst Soltmanns Falkenauge nicht — hatte sich nach diesem Erguß des weinglühenden Mädchenköpfchen an die Brust des Zukunftsdichters gelehnt; es entstand eine kleine Pause, nur durchbrochen von jenem süßen Geräusch, welches das Begegnen zweier liebender Lippen hervorbringt.

„Ach, liebe Iida“ entgegnete Wilhelm hiernach sanft belehrend, „wie wenig Einblick hast Du noch in das Leben und Treiben der großen Welt und die eigenthümlichen Verhältnisse, welche mein geistiges Schaffen beengen und meine Phantasie zu seiner freien Entfaltung kommen lassen. Mein seliger Vater hatte leider mehr

auf einen großen Haushalt und eine gute Tafel gesehen als auf einen eisernen Geldfonds. Sein Nachlaß reichte knapp zum Decken aller Schulden, und diese unbezahlt zu lassen, dazu war Mama zu edelmüthig. Nachdem Alles beglichen war blieb nur noch eine kleine Summe für die erste Einrichtung eines Haushalts, welchen mein Vater als für seinen Diener passend angesehen haben würde; was nun? Ich konnte meine Studien als Mediziner nicht weiter fortsetzen und mußte auf einen Erwerb sinnen. Nun hatte ich mich schon immer mehr mit den schönen als mit den exacten Wissenschaften beschäftigt — allerdings ohne Vorwissen meines Vaters, — und so versiel ich naturgemäß auf den Gedanken, meine fernere Existenz als Literat zu suchen. Meine kleinen Sachen gefielen; man sprach es ganz offen aus, daß ich Talent habe und zu schönen Hoffnungen berechtigt. Das ging so eine kurze Zeit ganz gut; man nahm von mir, weil ich einen neuen Namen brachte. Als sich das Interesse von demselben aber abzunehmen begann und ich mein erstes Pulver verschossen hatte, trat eine gewisse Gleichgültigkeit gegen mich ein. Ich suchte diese an besfreundeter Stelle zu brechen, indem ich meine wahren Verhältnisse aufdeckte und sagte daß ich nicht zu meinem Vergnügen, sondern um Brot schreibe. Man rieth mir nun zunächst zu einer größeren Arbeit, die mehr einbringt. Aber dazu gehörte Zeit, und um mir diese zu verschaffen, fehlten mir die Mittel. Nun sagte man, ich solle, was tausend Andere und Bessere vor mir auch gethan, Lokalbericht schreiben. Das erfahre Niemand, es werje gute Einnahmen ab und fände noch Zeit zu einer größeren Arbeit. Na, außer Dir, mein süßes Herz, weiß es ja nun auch Niemand, ich verdiene ganz hübsches Geld, finde aber keineswegs mehr Zeit zu etwas Anderem, etwas Besseren. So ist mein vielversprechendes Talent im literarischen Handwerkerthum verfannt. Hin und wieder liest man meinen Namen noch bei einem kleinen belletristischen Artikel, und so habe ich mit Rücksicht darauf und auf mein gutes Gekommen noch Zutritt zu einigen vornehmen Häusern. Man nennt mich Schriftsteller; aber wie wenig ich diesen vielgelagenden Namen verdiene weiß ich am allerbesten.“

„O, nicht doch, Wilhelm,“ sprach ermutigend das junge Mädchen, „so mußt Du nicht denken. Wenn Du das von Dir selber sagst, was sollen denn Andere von Dir sagen? Kennst Du nicht die Fabel von den beiden Männern, deren Einer immer sagte, er habe mehr, als er in Wirklichkeit besaß — er wurde reich, der Andere sagte dagegen stets, er habe weniger und der verarmte. Talent und Anmaßung gehen ja wohl niemals Hand in Hand; aber ich finde, Du bist etwas zu bescheiden, Du rühmst Dich nicht mit Deinen

Connexionen, wie Andere es thun, und machst Dich überhaupt nicht genug geltend. Ist es denn wirklich gar nicht möglich, daß Du einen Roman schreibst?"

Der Assessor lauschte nur noch mit halbem Ohr. Das Gespräch war ihm wirklich sehr gleichgültig. Und in dem Maße, wie sein Interesse daran schwand, wuchs seine Ungeduld und seine Unruhe. Was konnte Neubert nur bezeugt sein, daß er nicht kam!

„Nein, es ist nicht möglich, Ida," tönte sehr zum Aerger Soltmanns Wilhelms Stimme dazwischen. „Dazu gehört vor allen Dingen Zeit; und Zeit, mein Kind, ist nicht nur Geld, nein, sie kostet auch Geld. Ich kann also die Zeit nicht bezahlen.“

„So; und findest Du denn unter allen denen, welche die Talente kennen und schätzen, Niemanden, der Dir auf einen zu schreibenden Roman so viel vorzieht, daß Du mit Deiner Mama während der Zeit des Schreibens davon leben kannst?"

Der junge Mann lachte.

„Aber Idchen!" sagte er mit leisem Vorwurf. Jedes Aktienunternehmen kann überzeichnet werden; aber der Mann soll noch geboren werden, der der Ausschachtung einer geistigen Miene auch nur einen Deut widmet. Gleichviel. Wenn ich mir die Zeit auch stehlen und meinen Schlaf verkümmern wollte, um ein solches Unternehmen ins Werk zu setzen, so fehlt mir doch noch immer die Idee, welche allein mir zu einem ersten Erfolge verhelfen könnte. Romane sind wohlfeil, und wohl kein Tag, den Gott hat werden lassen, an dem nicht irgendwo im deutschen Reich ein Schriftsteller die Feder auspricht und zu seinem Roman sagt: „Gehe hin!" Was sage ich keinen Tag? Keine Stunde sollte ich sagen; nun, und was fruchtete es mir, wenn ich die Menge dieser Romanfabrikanten nur um einen vermehrte?"

Nein, das ist nichts. Wenn heute Etwas aufpassen und gefallen soll — ach Du lieber Gott! Dazu gehört schon ganz etwas Außerordentliches, etwas —"

„Das recht natürlich ist, eine Erzählung aus dem Leben, lieber Wilhelm, ja ja," fiel dem Erregten das junge Mädchen hier ins Wort. „Siehst Du, darüber sind wir uns schon in der Pension einig gewesen, wo doch gewiß viele Romane gelesen werden. Und auf diesem Gebiete findest Du gar nicht so viele Conturrenten wie Du glaubst, — im Gegentheil. Die Einen wollen um jeden Preis „historisch" sein und schreiben in der Sprache der Todten für die Todten, die Anderen meinen, ein Roman müsse recht märchenhaft sein, und die schreiben für die Kinder. Aber ein Roman aus dem Volke für's Volk geschrieben, das ist es, was ich meine. Den schreibe, und Du sollst sehen, daß Dein Name mit einem Mal bekannt und Dir der Erfolg wird, welchen Dein Talent und Dein Bemühen verdient.“

„Ach rede nicht von diesen," sagte Wilhelm nieder geschlagen. „Es haben Andere gleichviel Talent gehabt, und gleich sehr gerungen; aber wenn ich Ihnen heute auf der Straße begegne und frage: „Nun?" Dann winken sie mir Schweigen zu. Sie wissen schon, was ich jagen will, und offen gesagt, ich weiß Alles, was sie mir sagen könnten. Sie haben den besten Theil ihres Lebens mit Treitmühlenarbeit verbracht, und der Rest genügt nicht, um ihnen einen Namen zu machen oder ihnen auch nur eine sichere Existenz zu schaffen.“

„Du siehst zu schwarz für einen so jungen Mann und —" dies sagte sie schmolend — „mit einer so jungen Braut. Aber ich weiß, was Dich mit neuerem Lebensmuth erfüllen und Deiner Phantasie einen höheren Flug geben könnte; und das wäre —"

„Ein Blick aus Deinen schönen Augen voll Glück und Sonnenschein.“

„Nein, aber eine hübsche, spannende Romanidee.“

„Wohl, wohl. Aber wo die hernehmen, wenn die Verhältnisse —"

„Ach, laß doch die dummen Verhältnisse, und höre mir zu. Ich habe eine Romanidee.“

„Du?"

„Ich.“

„Selbst erfunden?"

„Nein, aber gefunden, eine Blume am Wege, die das Pflücker lohnt.“

„Na, da bin ich aber gespannt.“

„O, das darfst Du auch sein, die Idee ist auch spannend, und was das Beste, die Geschichte ist buchstäblich wahr.“

„Nun denn erzähle.“

„Kennst Du den Kommerzienrath Etwold?"

„Ach Gott, auf die Geschichte willst Du hinaus," entgegnete der junge Mann enttäuscht. „Da spare nur jedes Wort, denn ich weiß mehr davon, als Du mir erzählen kannst.“

„Vielleicht auch nicht, und vielleicht giebt meine Darstellung der Sache dann doch noch ein anderes Gepräge. Du weißt, Papa ist Hausarzt bei Etwolds.“

Soltmann war auf einmal sehr aufmerksam geworden.

„Die Tochter des Sanitätsraths Edler," murmelte er. „Jetzt wird die Begegnung interessant.“

„Nun und wann, mein Kind," sagte Wilhelm ablehnend. „Ich habe mich an diesem Gegenstand schon müde geschrieben, und was Du mir noch mehr sagen kannst, darf ich für die Zeitung nicht verwerten. Der Kommerzienrath könnte sich beleidigt fühlen und die Quelle ermitteln, aus der allein ich schöpfen konnte. Was dann folgte, brauche ich wohl nicht erst zu bemerken.“

(Fortsetzung folgt.)

IV Berliner Kunstgewerbe-Lotterie

des

Architect.-Vereins.

Ziehung:

unwiderruflich am 10. Febr. 1885.

Gesamtwert der Gewinne: 60 000 Mk.

Anzahl der Loose: 100 000, der Gewinne: 1243.

Loose à 1 Mk. sind hier zu haben in der

Expedition des „Merseburger Kreisblatt“.

Druck und Verlag von A. Seidholdt.

